

Roland Reichenbach

"So fühlt man Absicht, und man ist verstimmt":

Zur Spannung zwischen Kunst und Pädagogik

Gross ist die Versuchung, Kunsterfahrung und die ästhetische Dimension der Bildung – etwa aus legitimationsstrategischen Gründen – zu pädagogisieren, didaktisieren und instrumentalisieren. Doch gering mag die Bereitschaft und Bemühung sein, für die "Pädagogizität" der Kunst und die elementare Aufgabe der Expression und Artikulation jeder Bildungsbemühung eine angemessene Sprache zu finden. Gibt es zwischen höchst abstrakten, formalistischen, immer wieder pseudo-philosophisch anmutenden Diskursen auf der einen Seite und konkretistischen, rührend-unschuldig erscheinenden, nicht ganz ernst zu nehmenden Bemühungen im Bereich der Kunstpädagogik auf der anderen Seite einen Zwischenbereich von Fragen, Postulaten und Praxen, die sowohl bildungstheoretisch als auch ästhetisch überzeugen können? Diese rhetorische Fragestellung scheint zu suggerieren, dass dem so ist. Im Referat soll gefragt werden, welchen Maximen Kunstpädagogik folgen könnte, die sowohl dem Schwust als auch dem Schmalz in der Produktion, Rezeption und Reflexion entgegen will. Ausgangspunkt stellt die Untersuchung von Michael Parsons "How we understand art" dar.